

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 66 (1989)
Heft: 6

Artikel: P. Benedikt feiert sein goldenes Priesterjubiläum
Autor: Fürst, Mauritius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

P. Benedikt feiert sein goldenes Priesterjubiläum

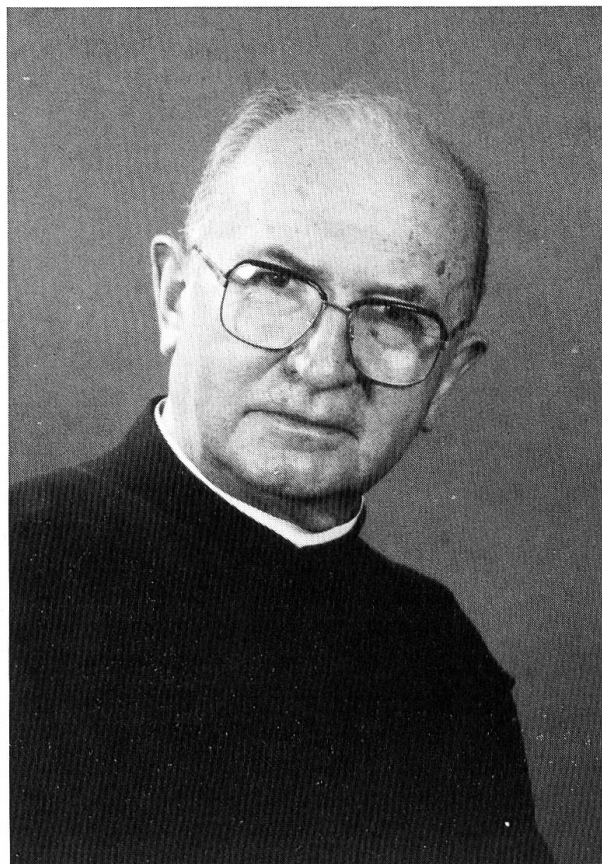
Abt Mauritius Fürst

Unser Mitbruder, P. Benedikt Bisig, der am 28. September 1985 seine goldene Profess feierte (vgl. MARIASTEIN 8/1985, 197–199), kann am kommenden 9. Juli auf 50 Jahre priesterlicher Tätigkeit zurückblicken.

Der 9. Juli 1939, der Tag seiner Priesterweihe, war ebenfalls ein Sonntag. An diesem Tag empfing P. Benedikt, der im Herbst 1934 ins Noviziat der Benediktiner von Mariastein im St.-Gallus-Stift zu Bregenz eingetreten war und sich 1938 über die Stufen der zeitlichen und ewigen Profess definitiv der klösterlichen Gemeinschaft angeschlossen hatte, in Freiburg i. Ue. die Weihe zum Priester des Herrn. Da er an der dortigen Universität die an der klostereigenen Hauschule begonnenen Theologiestudien weiterführte und abschloss, war es gegeben, dass er sich zusammen mit andern Diakonen die Weihe vom Bischof von Freiburg–Lausanne–Genf Marius Besson geben liess. Sie fand in der Kollegiumskirche St. Michael statt.

Eine Woche später, am 16. Juli, feierte der Neupriester in der Wallfahrtskirche unseres Marien-Heiligtums seine Primiz. Da an diesem Tag der Skapulier-Sonntag, der traditionelle Pilgertag der Luzerner, begangen wurde, wohnte eine zahlreiche Schar von mitfeiernden Gläubigen dem Primizamt bei, allen voran seine verwitwete Mutter und zahlreiche Geschwister.

Die Primizfeier richtete sich nach der damaligen Tradition, die nicht ganz dem heutigen Liturgieverständnis entsprach. Nach dem feierlichen Einzug der Geistlichkeit und des Primizianten folgte im «Veni Creator» die Anrufung des Heiligen Geistes. Während das «Asperges» gesungen wurde, durfte der



Primiziant zum ersten Mal das andächtige Volk mit dem Weihwasser besprengen. Es folgte darauf die Ehrenpredigt. Da P. Benedikt aus Trachslau stammte und die Klosterschule von Einsiedeln besucht hatte, war seine Wahl auf einen seiner dortigen Lehrer, P. Benedikt Hegglin, gefallen. Der Prediger stellte dem Neupriester in den Gleichnissen von Sämann, vom Winzer und vom Guten Hirten das priesterliche Vorbild des Seelsor-

gers vor Augen. Hatte er geahnt, dass der Primiziant fast sein ganzes Mönchsleben im Dienste der Seelsorge verbringen werde?

Nach der Predigt erteilte der Neupriester zum ersten Mal seinen Primizsegen seinen Mitbrüdern, den Angehörigen und der Gemeinde der Gläubigen. Erst dann begann der Höhepunkt der Feier, das feierliche Primizamt. Abt Basilius Niederberger assistierte am äbtlichen Thron und P. Xaver Enzler, der Pfarrer von Trachslau, in Vertretung des erkrankten Geistlichen Vaters P. Ephrem Bessmer, am Altar dem Primizianten. Der Kirchenchor von Mariastein umrahmte die Eucharistiefeier unter der Leitung des Disentiser P. Norbert Widmer mit der «Missa choralis» von Franz Liszt.

Mit grosser Ergriffenheit folgten die Gläubigen der heiligen Handlung, besonders ihrem Höhepunkt, als der jugendliche Neupriester zum ersten Mal durch sein Wort das Brot und den Wein in Christi Leib und Blut verwandelte. Sehr aktuell war beim «Agnus Dei» des Primizgottesdienstes das gemeinsame Flehen: «Dona nobis pacem», das der Chronist dem drohenden Beginn des Zweiten Weltkrieges, der zwei Monate später schon Wirklichkeit wurde, entsprechend mit den Worten übersetzte: «Gib und erhalte in uns und allen Völkern den Frieden.»

Ein festliches Mahl vereinte nach dem Gottesdienst die Mitbrüder und Gäste um den Gefeierten. Auch wenn dabei – wie der Chronist berichtet – in herkömmlicher Weise keine Tischreden gehalten wurden, soll die Stimmung nicht weniger gemütlich gewesen sein. Das geistliche Bräutchen erntete jedenfalls mit seinem Gedicht und der Kirchenchor mit einigen wohlgelungenen Liedern allgemeinen Beifall. Alle aber, besonders die Mitbrüder und die Angehörigen, dankten Gott aufrichtig dafür, dass er einen der Ihren zur unverdienten Gnade des Priestertums berufen hatte. Diesem Dank gab abschliessend die feierliche Vesper, welcher der Primiziant vorstand, beredten Ausdruck.

Der Wunsch, den der Chronist seinem jugendlichen Mitbruder auf den priesterlichen Weg mitgab: «Möge nun dem P. Benediktus eine lange und reichgesegnete Wirksamkeit im Weinberge Gottes beschieden sein», hat

sich in der Tat erfüllt; das können wir heute nach 50 Priesterjahren mit grosser Freude bestätigen.

P. Benedikt bekam schon bald Gelegenheit, im Weinberg des Herrn tätig zu sein. Trotz der Ungunst der Zeit – Österreich war dem grossdeutschen Reich angeschlossen worden – wurde er nach seiner Rückkehr ins St.-Gallus-Stift in der Seelsorge eingesetzt. Abt Basilius wird mit Recht gedacht haben, dass der Neupriester sich in der Verkündigung des Wortes Gottes vor der gefährlichen Politik in acht nehmen werde. So wurde P. Benedikt oft zur Aushilfe in die benachbarten Pfarreien und Frauenklöster ausgesandt. Vom August an wirkte er in der Pfarrei Kennelbach. Wenn ihm die Ausübung der Seelsorge bei den braunen Machthabern nicht zum Verhängnis wurde, so doch ein «harmloser» Spaziergang mit seinem Mitbruder P. German. Zwei flüchtige Kriegsgefangene (vielleicht waren es Provokateure), die nach dem Weg in die Schweiz fragten, machten die Gestapo auf unsere beiden Mitbrüder aufmerksam. Beide wurden am 21. Oktober 1940 verhaftet und kamen am 13. Februar des folgenden Jahres (inzwischen war am 2. Januar das St.-Gallus-Stift aufgehoben worden) mit einem Gefangenentransport ins Untersuchungsgefängnis Alt-Moabit in Berlin. Angeklagt wegen Beihilfe zur Flucht, auf welchem Delikt die Todesstrafe stand, wurden sie schliesslich – wohl nicht zuletzt auf Intervention der eidgenössischen Behörden – zur Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die sie in Luckau im Spreewald verbringen mussten. Ein sehr grosses Opfer muss es für P. Benedikt gewesen sein, dass er in dieser Zeit das heilige Opfer nicht mehr feiern und nur selten den Leib des Herrn empfangen konnte.

Am 7. November 1942 wurden beide aus der Haft entlassen. Im Benediktinerkloster Marienburg in Oftringen fanden sie liebevolle Aufnahme und Pflege, so dass sie am letzten Tag des Jahres in die Heimat zurückkehren konnten. Auf das Osterfest 1943 kam P. Benedikt nach Mariastein, wo die aus Bregenz vertriebenen Mönche mit dem Abt Asylrecht bekommen hatten.

Damit begann ein neuer Abschnitt für unsern Jubilar. Er wurde zum Seelsorger. Nicht

nur die Wallfahrt nahm seine Dienste in Anspruch. Sehr oft wurde er auch zu Aushilfen in nahe und entferntere Pfarreien ausgeschickt. Während längerer Zeit wirkte er als Vikar im nahen Oberwil. Als im Oktober 1944 das Noviziat von Altdorf nach Maria Stein verlegt wurde, wurde P. Benedikt dem Novizenmeister P. Altman Kellner aus Kremsmünster als Sozium zur Seite gegeben, damit er die Novizen in die klösterlichen Traditionen, wie er sie im St.-Gallus-Stift erfahren hatte, einführen konnte. Daneben aber führte er seine seelsorgliche Tätigkeit fort.

Als im Jahre 1950 der Pfarrer von Hofstetten, P. Ignaz Ruckstuhl, Spiritual im Frauenkloster Maria Hilf auf dem Gubel wurde, ernannte Abt Basilius den erfahrenen Seelsorger P. Benedikt zu dessen Nachfolger. Hier fühlte sich der junge Pfarrer bald in seinem Element. Sein vorzügliches Personengedächtnis half ihm, die ihm anvertrauten Gläubigen bald in allen ihren verwandtschaftlichen Beziehungen kennen zu lernen. Er machte häufig Hausbesuche, besuchte eifrig die Kranken und nahm sich der Pfarreivereine an. Bald wählten ihn seine Kollegen im Priesterkapitel Dorneck-Thierstein zum Kämmerer. Stets blieb er auch in enger Verbindung mit seinen Mitbrüdern in Maria Stein, die ihn zum Mitglied der klösterlichen Baukommission wählten. Während mancher Jahre war er auch Sekretär des Klosterkapitels.

Am ersten Juni-Sonntag 1975 feierte die Pfarrei in Dankbarkeit das Silber-Jubiläum seiner seelsorglichen Tätigkeit, zu dem sein Abt als Ehrenprediger eingeladen war.

P. Benedikt hat sich bleibende Verdienste in der Pfarrei erworben durch die Restaurierung der Gotteshäuser in Hofstetten und den Neubau der ökumenischen Kirche in Flüh. Aber auch für die Gemeinde Hofstetten-Flüh setzte er seine Kräfte ein, wie es die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an unsern Jubilar kundtut. So lesen wir im Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 9. September 1981: «Am 18. Mai 1981 waren es 31 Jahre, dass Pater Benedikt als Seelsorger von Hofstetten-Flüh wirkt. Er hat sich be-

müht, die vielfältigen Aufgaben in der Pfarrei gewissenhaft zu erfüllen. Beim Kirchenbau in Flüh, bei der Renovation der Pfarrkirche St. Niklaus und der St.-Johannes-Kapelle hat er mit grossem Einsatz mitgeholfen. Ein besonderes Anliegen war ihm der Krankenpflegeverein und der Kindergarten. Als langjähriger Aktuar der Schulkommission und des Kirchenrates hat er viele ausführliche Protokolle und Briefe geschrieben.» Auf Grund dieser mannigfachen Verdienste erteilten ihm denn auch die Bürger «mit überwältigendem Mehr das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Hofstetten-Flüh».

Noch grösser war wohl die Freude des Pfarrers, als ein Maturus des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf, Augustin Grossheuttschi aus seiner Pfarrei, 1958 ins Noviziat von Maria Stein eintrat, den er 1963 als Geistlicher Vater an den Primizaltar begleiten durfte und der heute als Pfarrer von Witterswil-Bättwil und Dekan seines Priesterkapitels ihm in seinem seelsorglichen Eifer nicht nachsteht. Auch einer Tochter aus der Pfarrefamilie, die ins Kloster eintrat, durfte er Geistlicher Vater sein.

Im Jahre 1982 bat P. Benedikt um Entlassung aus dem Pfarrdienst. Mit Freude kam er in die klösterliche Gemeinschaft zurück, um in der Wallfahrts- und Aushilfsseelsorge weiterhin seine Kräfte einzusetzen. 1985 stellte er sich nochmals für einen seelsorglichen Dienst in der «Fremde» zur Verfügung: er wurde Spiritual der Schwestern in Oftringen und ist es – trotz gelegentlicher gesundheitlicher Unpässlichkeiten – bis heute geblieben. Wir danken unserem lieben Mitbruder und Goldenen Priesterjubilare recht herzlich für alle seine Dienste inner- und ausserhalb des Klosters. Es ist ein reiches Lebenswerk, auf das er mit Genugtuung zurückblicken kann. P. Benedikt weiss, dass an Gottes Segen alles gelegen ist. Wir beten, dass ER den Dienst seines «Benedictus-Gesegneten» weiterhin segnen und belohnen möge. Und wir wünschen unserem jubilierenden Mitbruder Gesundheit, Freude, Zuversicht und das Gottvertrauen, das ihn durch seine Kriegsgefangenschaft geleitet hat, ad multos felicissimos annos.